

Kollegium | Sandro Bernini über sonderbare Ausbildungsabschlüsse und gesellschaftlichen Austausch

# Vielseitig veranlagter Denker

**BRIG-GLIS | Gleich sechsmal stand Sandro Bernini Name auf der Liste der Preisträger unter den diesjährigen Maturanden. Die traditionelle Diplomübergabe fiel jedoch Corona zum Opfer. Grund genug, den Menschen hinter diesen aussergewöhnlichen Leistungen kennenzulernen.**

MATTHIAS VENETZ

Ein warmer Sommertag Anfang Juli. Die Szenerie: Die Piazza des Kollegiums Spiritus Sanctus. Seine Lehrer beschreiben Bernini als äusserst interessierten Menschen. Einer, der mit grosser Freude diskutiert und mit der ihm eigenen Selbstverständlichkeit zuhört. Nach wenigen Minuten bestätigt sich dieser Eindruck: Der junge Maturand spricht ruhig, bedacht und wirkt hellwach. Seine schulischen Leistungen sind aussergewöhnlich, und so drängt sich die Frage auf, was für ein junger Mann sich hinter diesen sechs Preisen verbirgt.

Richtig abgeschlossen kommt ihm die Zeit am Kollegium gar nicht vor. Neben der Diplomfeier fielen auch die Maturaprüfungen aus. Trotzdem habe es im kleinen Rahmen Möglichkeiten gegeben, den Abschluss würdig zu feiern. Auf Einladung des Klassenlehrers Damian Studer versammelten sich die frischgebackenen Maturanden zum Raclette, um sich noch einmal in vertrauter Runde wiederzufinden. Ein Hauch von Melancholie schwingt in Berninis Erzählungen mit.

Vielseitig interessiert sei der Schüler Sandro Bernini, so berichten es seine Lehrer übereinstimmend, und auch sein Abschlusszeugnis zeugt von breit angelegten Kompetenzen. Auf seine Vielseitigkeit angesprochen, bemerkt er, dass es vor allem die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Disziplinen sind, die ihn faszinierten. Das interdisziplinäre Denken, welches sich das Gymnasium seit jeher auf die Fahne schreibt, Sandro Bernini scheint es verinnerlicht zu haben.

## Kritische Geister und Informationsflut

Das Gespräch nimmt Fahrt auf und es ist unverkennbar:

Bernini ist es gewohnt, gesellschaftliche Themen fundiert zu diskutieren. Festgefahren kommen seine Aussagen allerdings nicht daher. Welches Interesse hinter einer politischen Aussage steht, müsse man in die Beurteilung immer miteinbeziehen. Wie aber Gut von Böse unterscheiden? Eine Frage, die Bernini so nicht beantworten will. Sie entspricht auch nicht seinem Denken. Denn der angehende Student sucht nicht nach politischen Heilsbringern, sondern nach den verdeckten Interessen, den verdunkelten Zusammenhängen.

**«Unser Klassenlehrer hat uns sensibilisiert, nicht gutgläubig mit Informationen umzugehen»**

Sandro Bernini

Mit dem Klassenlehrer habe man die unterschiedliche Darstellung des Weltgeschehens analysiert. Die Quintessenz war: Unreflektiert Positionen aus den Medien zu übernehmen, ist stets problematisch. Einseitige Antworten auf komplexe Fragen keine erstrebenswerten Lösung für Bernini.

## Breit abgestützte Bildung

Ziel der humanistischen Ausbildung ist es, vernetzt denken Menschen mit einem kritischen Gespür zu formen. Diese Menschen gebe es am Kollegium immer noch, versichert Bernini. «Vielleicht sind sie jedoch ein bisschen weniger aktiv geworden.» In Diskussionen stelle man aber bald einmal fest, dass auch rudimentäre Sachverhalte kritisch hinterfragt werden. Aktionismus, beispielsweise in Form einer Schülerzeitung, dürfte allerdings noch mehr in Erscheinung treten.

Fünf Jahre hat sich Bernini mit natur- und geisteswissenschaftlichen Fächern beschäftigt. Er hat nicht nur moderne



Reflektiert. Produktiver Gedankenaustausch hat für den angehenden Studenten einen hohen Stellenwert.

FOTO MENGIS MEDIA/ALAIN AMHERD

Sprachen, sondern auch Latein gelernt. Im Studium als Umweltingenieur wird er sich allerdings auf den naturwissenschaftlichen Bereich konzentrieren müssen. Waren die Lateinstunden da nicht reine Zeitverschwendung? Keineswegs, nur ungern hat er sich bei der Studienwahl auf einen Bereich eingrenzen lassen. Dass ihm diese Entscheidung nicht leichtgefallen ist, merkt man dem künftigen ETH-Studenten an.

## Durch Austausch zur Zukunftsmusik

Von gedankenlosem Pauken spricht Bernini nicht. Verflechtungen der verschiedenen Fächer haben sein Interesse geweckt, und vielleicht liegt darin auch sein Bedürfnis, zu diskutieren, begründet. Er habe es gerne harmonisch, erinnert sich sein langjähriger Deutschlehrer Matheo Eggel. Harmonie versucht er, das wird im Gespräch klar, nicht durch schüchterne Zurückhaltung herzustellen, sondern im Austausch, im Nachempfinden.

Deutlich wird das beim Blick auf seine Maturaarbeit. Zusammen mit seiner Bandkollegin Aurelia Giachino hat Bernini ein Album komponiert. Die Aufgabe: Musik von morgen bereits heute produzieren. Elemente aus Funk und orientalischer Musik wurden kombiniert und ergaben etwas völlig Neues. Das Endergebnis lasse sich keinem Genre zuordnen, kommentiert der Betreuer Stefan Ruppen. Besonders herausfordernd: Das westliche und das orientalische Tonsystem sind nicht ohne Weiteres kompatibel. Trotzdem haben die beiden Nachwuchsmusiker beide Traditionen in Einklang gebracht. Das erforderte auch eine gehörige Portion Geduld. In einem langwierigen Prozess wurde ausprobiert, neu arrangiert und umdisponiert.

## Austausch und Innovation

So harmonisch wird der Austausch zwischen Okzident und Orient beileibe nicht von allen Teilen der Gesellschaft empfunden. Doch ein Schmelztie-

gel verschiedener Kulturen und Stilrichtungen sei gerade die Musik immer gewesen. Im Austausch sieht Bernini Innovationspotenzial. «Solche Verbindungen schufen stets etwas Neues.»

Der Bezug zum Migrationsdiskurs drängt sich geradezu auf. Wie sich verschiedene Kulturen im Zusammenspiel ergänzen, könne man im Voraus nie wissen. Dass diese Ungewissheit bisweilen auch Ängste hervorbringt, kann Bernini verstehen. Nur aufhalten lasse sich Veränderung nicht. Was also tun? Giachino und Bernini verfolgen mit ihrer Maturaarbeit einen konstruktiven Ansatz. Geflüchtete werden auch in näherer Zukunft ein Thema bleiben, ist Giachino überzeugt. Sie hat die Texte zum Album geschrieben. Darin schildert sie die Flucht und die damit verbundenen Strapazen aus Sicht einer Mutter. Als Aufruf zu mehr Empathie könne man das Album durchaus verstehen, bestätigt Giachino.

Die Haltung der beiden Künstler ist stark von ihren

musikalischen Erfahrungen, aber auch von einer Kultur des Austausches geprägt. Verschiedene Einflüsse sehen sie nicht grundsätzlich als Bedrohung, sondern als Inspiration. Auch das Komponieren verläuft nicht immer ohne Nebengeräusche. Da machen sich auch Giachino und Bernini nichts vor, aber schlussendlich haben sie Harmonie in verschiedene Stilrichtungen und Tonsysteme gebracht.

Als sich Bernini verabschiedet, bekräftigt sich die Einschätzung seines Deutschlehrers: Sandro Bernini mag es tatsächlich harmonisch. Statt zu polarisieren, versucht er Zusammenhänge aufzuzeigen oder durch seine Musik selbst herzustellen. Nach fünf Jahren Bildungshügel bricht für ihn ein neuer Lebensabschnitt an. Mit im Gepäck hat er viele prägende Erinnerungen und das intellektuelle Rüstzeug für künftige Herausforderungen am Zürcher Hönggerberg. Die Suche nach neuen Harmonien geht also weiter. Entspannt biegt Bernini in die Burgschaft ein.

Sicherheit | 200 Kubikmeter Gestein für die Sicherheit der Einwohner gesprengt

# Sprengung erfolgreich durchgeführt

**HERBRIGGEN | Im «Längenschnee» in Herbriggen wurden bei einem Grossblock verdächtige Bewegungen gemessen. Aus Sicherheitsgründen musste er am Donnerstagnachmittag gesprengt werden.**

An der Rutschfront «Längenschnee» in Herbriggen wurden im Mai zwei augenmerklich instabile Grossblöcke mit einer Messstation ausgerüstet. Die Auswertung der Daten zeigte, dass einer dieser Blöcke seit der Anbringung der Messstation grössere Bewegungen aufweist. Aus diesem Grund haben die kantona-

len Behörden entschieden, diesen Block vorsorglich zu sprengen. «Wenn der Block ins Rollen kommt, beispielsweise bei einem Gewitter, könnte es schlimmstenfalls dazu kommen, dass er das Dorf trifft», erklärt Paul Biffiger, Gemeindepräsident von St. Niklaus.

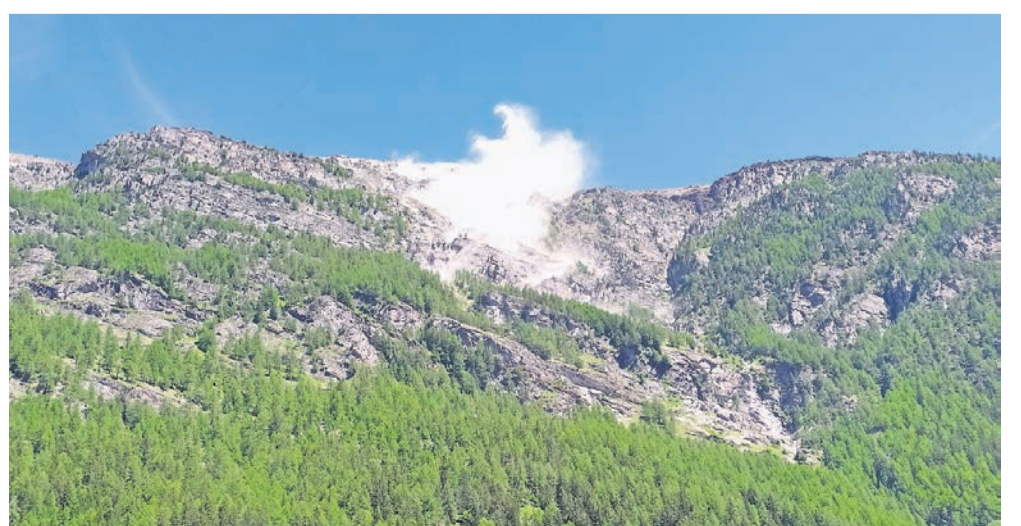
## Sperrung der Dorfstrasse und der Wanderwege

Damit die Sicherheit der Bevölkerung während der Sprengung gewährleistet ist, haben die Verantwortlichen Massnahmen für den Sprengungstag ergriffen. «Die Planung ging relativ schnell. Dann haben wir die Dorfstrasse

und sämtliche Wanderwege gesperrt», erläutert Biffiger weiter.

Gegen 15 Uhr war es dann so weit: Die Sprengung konnte pünktlich und ohne Probleme durchgeführt werden. «Es war ein Block von gut 200 Kubikmeter – umgerechnet sind das in etwa 500 Tonnen Gestein», sagte Raphaël Mayoraz, Kantonsgeologe des Kantons Wallis, «aber es lief alles gut ab.» Die Situation werde nun weiter beobachtet, damit das Dorf Herbriggen bestmöglich geschützt sei.

Auch die Bevölkerung hatte die Möglichkeit, das Geschehen aus sicherer Entfernung auf der Dorfstrasse zu beobachten. **bl**



Sprengung. 200 Kubikmeter oder rund 500 Tonnen Gestein.

FOTO MENGIS MEDIA